

das dem Band als solchem zu allererst zugrunde lag, vermutlich daß man sozialpsychologische Aussagen als theologische Wertungen mißverstanden glaubte und deshalb einmal theologisch ansetzen wollte. Ganz lesergerecht erscheint diese Anordnung nicht. Die Beiträge der Soziologen (vor allem die von F. X. Kaufmann und von Friedrich Fürstenberg), die sich naturgemäß stärker mit der sozial-analytischen Auswertung durch nicht unbedeutende Rückfragen auf die Methodik und die theoretischen Voraussetzungen der Umfragen beschäftigen — so zeigt Fürstenberg mit dankenswerter Klarheit die Problematik einer Gegenüberstellung (und entsprechenden Wertung) von gesellschaftlichem und kirchlichem Wertsystem auf, da letzteres soziologisch nur als gesellschaftliches Subsystem erfaßt werden kann (S. 202) —, stehen im Schlußteil, während die Auswertungen der Theologen (Klaus Hemmerle, Karl Lehmann, Johannes Gründel), die sich mehr als die anderen Beiträge um die Eruiierung kirchlicher Handlungsziele bemühen, am Anfang stehen. Der besseren Einordnung der Einzeldaten wegen sollten diese aber gerade vom kirchlichen Praktiker am Schluß gelesen werden. Der Band als ganzer erbringt manche Klärung durch, wie wir meinen, gesunde Relativierung. Als Beispiel sei das sog. Ritualismusproblem genannt. Es ist zweifellos einer der wichtigsten und praktischsten Einsichten des Forschungsberichts, daß ritualistisches Verhalten nicht nur bei den vermuteten Tradi-

tionschristen der älteren Generation, sondern ebenso unter jugendlichen Kirchgängern anzutreffen ist. Nur rangieren auf Grund eines unzulänglichen Frage-Instrumentariums im Forschungsbericht auch solche Katholiken unter dieser Gruppe, die zwar Schwierigkeiten mit der konkreten Kirche und ihren Glaubensaussagen haben, aber gewiß keine Ritualisten im Sinne des rein rituell-formhaften Vollzuges des Gottesdienstes sind. Die zusätzlichen „Beweise“, die Gerhard Schmidtchen (S. 271 f.) anführt, vermögen nicht ganz zu überzeugen. Im ganzen ist der Band mehr fortgeschriebene Analyse als theologisch-pastorale Prospektion mit einer Ausnahme vielleicht: Karl Lehmann formuliert (S. 59 ff.) einige „Bewegungssätze“ (zentrale Stellung des Gottesdienstes angesichts der hohen Relevanz des Kirchenbesuches für die Intensität religiösen Verhaltens, die Bedeutung der Gemeinde als religiöser Kommunikationsrahmen mit einem gerüttelt Maß an Skepsis bezüglich des Gedeihens einer außerkirchlichen Religiosität) und akzentuiert nochmals die zentrale Schlußfolgerung des Forschungsberichts für eine künftige pastorale Strategie: die Konzentration auf die Vermittlung kirchlicher Sozialbeziehungen als Existenzvoraussetzung von Religiosität mit einer entsprechenden Wiederaufwertung religiöser Frühsozialisation durch elterliche Erziehung, durch Religionsunterricht und Katechese und durch Gottesdiensteinübung.

Zeitschriftenschau

Theologie und Religion

HONECKER, MARTIN. Abschied von Illusionen. Zur theologischen Relevanz der Situation. In: Lutherische Monatshefte Jhg. 12 Heft 9 (September 1973) S. 480—485. Der Beitrag begründet, inwieweit die Kirche und ihre Verkündigung situationsgebunden sind und situationsbezogen sein müssen, stellt dann aber heraus, daß die Situationsverhaftetheit überwunden werden muß. Geprüft wird die Verlagerung des theologischen Interesses von der Theorie zur Praxis, die letztlich ihren Grund in der Verunsicherung des Glaubens habe. Kritische Solidarität der Kirche mit der vom strukturellen Bösen bedrohten Welt erfordere auch klare Entscheidungen gegen unbedingt abzulehnende politische Verhaltensweisen (Gennocid, Rassenwahn, sozialer Egoismus), aber einen Rückzug in die Innerlichkeit dürfe es nicht geben. Gott wirke in jeder Situation mit dem Menschen, auch wenn er es nicht weiß, der Mensch aber dürfe nie seiner Situation verfallen, sondern müsse in der echten Freiheit des Geistes, die das Evangelium ermöglicht, die Souveränität Gottes achten.

RAHNER, KARL, SJ. „Mysterium Ecclesiae“. In: Stimmen der Zeit Jhg. 89 Heft 9 (September 1973) S. 579—594.

Der Kommentar Rahners „zur Erklärung der Glaubenskongregation über die Lehre von der Kirche“ wünscht, daß Küng das Dokument

„mit dem gebührenden Respekt behandelt“, obwohl eine pauschale Unterschrift eine problematische Sache sei. Küngs Verurteilung dieser „authentischen“ Lehräußerung sei voreilig und ungerecht, er mache sich zum Kläger und Richter in einer Person (Rahner kannte noch nicht das Interview Küngs in „Newsweek“ 27. 8. 73 gegen „ein totalitäres Papsttum“, das sich nicht auf „menschliche Qualitäten“ gründet). In seiner ausführlichen Inhaltsangabe hebt Rahner die Freigabe der Formulierung einer Unfehlbarkeitslehre heraus, aber das Dokument habe noch nicht ganz diese Versuchung überwunden, sich durch die bloße Unterscheidung von Aussageweise und Aussageinhalt die Sache zu leicht zu machen. In der Frage des Priestertums der Kirche, gegen das „Memorandum“ der ökumenischen Institute gerichtet, bringe das Dokument nicht viel Fortschritt und ökumenische Hoffnung.

Kultur und Gesellschaft

MIROW, JÜRGEN. China und Indien — Ein Vergleich. In: Zeitschrift für Politik. Organ der Hochschule für Politik, München Jhg. 20 Heft 3 (September 1973) S. 291—306.

Auf sehr knapp bemessenem Raum unternimmt der Verfasser den Versuch, aufgrund verschiedener historischer Gemeinsamkeiten („frühe Hochkultur, Kolonial- bzw. Halb-

kolonialzeit, Streben nach der Rolle eines Wortführers der Dritten Welt unter Nehru bzw. Mao“) die beiden asiatischen Staaten China und Indien mit so völlig verschiedenen Gesellschaftssystemen zu vergleichen, die zwei verschiedene Wege vom Entwicklungsland zur industrialisierten Gesellschaft eingeschlagen haben. Nach den Kriterien Einheit und Zersplitterung, politische Struktur, Gesellschaftsordnung, Schulwesen, Bevölkerungsprobleme, Verstädterung und Wirtschaftsstruktur geht er bei seinem Vergleich vor und erbringt eine Fülle interessanter, auch für andere Länder bedeutungsvolle Ergebnisse. In der Schlußbetrachtung ist der Verfasser sehr vorsichtig besonders hinsichtlich der Beurteilung von Freiwilligkeit und Zwang.

PFALLER, ALFRED. Organized Labour, Income Distribution and the Conditions of Economic Development. A Framework for Comparative Research. In: Vierteljahresberichte (der Friedrich-Ebert-Stiftung) — Probleme der Entwicklungsländer. Nr. 53 (September 1973) S. 265 bis 287.

Ausgehend von der entwicklungspolitischen Notwendigkeit, gesellschaftlichen Konsum zugunsten der Kapitalakkumulation einzuschränken, untersucht der Autor die Bedingungen, die eine Unterordnung der Konsumentenforderungen ermöglichen oder verhindern. Die immer und überall anzutreffende Forderung der Bevölkerung nach ständiger Erhöhung des Lebensstandards bedeute für jede noch so ziel-

bewußt vorangetriebene Entwicklungspolitik eine dauernde Bedrohung und Herausforderung. Die Untersuchung stützt sich in erster Linie auf Möglichkeiten einer zugunsten der entwicklungspolitischen Plaziele reduzierten Forderung seitens der organisierten Arbeitnehmer. Dabei wird zwischen freiwilliger und erzwungener Konformität unterschieden. Als Alternativen werden diskutiert und mit interessanten Resultaten versehen: ein Abkommen zwischen Gewerkschaften und Unternehmern, zwischen Gewerkschaft und Regierung und Inkorporierung der Arbeitnehmerführung in die Regierung. Für die Beurteilung der Situation in vielen Ländern besonders beachtenswert erscheinen die Ausführungen über die Erzwingung von Arbeitnehmerkonformität mit der staatlichen Wirtschaftspolitik.

Kirche und Ökumene

GROM, BERNHARD, SJ. Die katholische charismatische Bewegung. In Stimmen der Zeit Jhg. 98 Heft 10 (Oktober 1973) S. 651—671.

Weniger das Vorhandensein der ersten, noch schwachen Gruppen einer aus den USA angelegten katholischen Pfingstbewegung in der BRD als die Begeisterung von Kardinal Suenens, der diese Bewegung in den USA besucht hat, vor allem eine erstaunlich positive Bemerkung nach dem Bericht des Kardinals in Rom aus dem Munde Papst Pauls VI., der sich für das Heilige Jahr eine „wahrhaft pneumatische, eine charismatische Bewegung“ wünscht, und schließlich die im Oktober 1973 in Rom tagende internationale Konferenz der Leiter katholischer Pfingstgruppen bewog den Verfasser zu dieser kenntnisreichen, mit viel Literatur belegten Darstellung. Er legt die positiven, für die Pastoral wichtigen Anliegen der Pfingstler teils in religionsgeschichtlicher, teils in theologischer Sicht bloß, erklärt sie aus der gegenwärtigen Situation der Enttäuschung über die Kirche als Institution, warnt aber mit einleuchtenden Gründen davor, diese „Theologie der Unmittelbarkeit“ mit ihrem religiösen Emotionalismus und Fundamentalismus zu kultivieren und von ihr das Heil zu erwarten.

Seelsorge bei Sinnesgeschädigten. Lebendige Seelsorge Jhg. 24 Heft 5 (September 1973).

Angesichts des Evangeliums von der Heilung der Blinden und Tauben gehört dieses informationsreiche Heft von Fachseelsorgern eigentlich in die Hand jedes Pfarrers, damit er die von W. Römer angeratene „rechtzeitige Sorge“ aufnehmen kann, um blinde und gehörlose Kinder in der Gemeinde aufzuspüren und an die Diözesanfachseelsorger zu melden. Großartig die Information über „Die Blinden und Sehbehinderten“ mit Statistiken, Kennzeichnung der Schäden und Nachweis vorhandener Schulen, desgleichen über die sehr schwierige Lage der Gehörlosen, und wie man ihrer Not beikommt, u. a. durch Beteiligung der Pfarrgemeinde. Ein eigener Beitrag gilt den Schwerhörigen und den besonders Ausgestoßenen, den Taubblinden bzw. den mehrfach behinderten Blinden mit den Möglichkeiten ihrer pastoralen Betreuung. Dem Heft liegt auch ein Verzeichnis der Diözesanblindenseelsorge bei (Stand 1. 3. 73).

Personen und Ereignisse

Der polnische Prälat *André-Marie Deskur*, bisher Sekretär der Päpstlichen Kommission für die Massenmedien, wurde vom Papst zum Präsidenten dieses vatikanischen Dikasteriums ernannt. Er wird damit Nachfolger des Anfang Mai verstorbenen amerikanischen Erzbischofs *Edward Louis Heston*. In das Amt des Sekretärs der Kommission rückt der bisherige Untersekretär, der italienische Pater *Romeo Panciroli* vor, dessen früherer Posten von dem deutschen Jesuiten und Leiter der deutschsprachigen Sendungen bei Radio Vatikan, *Karlheinz Hoffmann* besetzt wird. Auch bei Radio Vatikan gab es Umbesetzungen. Zum Nachfolger des aus Gesundheitsgründen als Generaldirektor des Senders zurückgetretenen Italiensers *Giacomo Matregani SJ* wurde der langjährige Chefredakteur der Zeitschrift „*La Civiltà Cattolica*“, *Roberto Tucci SJ*, berufen. Zum Nachfolger Tuccis als Direktor der Zeitschrift „*La Civiltà Cattolica*“ schließlich wurde dessen bisheriger Stellvertreter *Bartolomeo Sorge*, berufen.

Das im indischen Exil lebende Oberhaupt des tibetischen Buddhismus (Lamaismus), der XIV. *Dalai Lama*, wurde am 30. September zu Beginn seiner Europareise von Papst Paul VI. in Privataudienz empfangen. Während der halbstündigen Audienz versicherte der Papst dem Dalai Lama des „aufrichtigen Respekts“ der katholischen Kirche gegenüber den „mit Recht tiefverehrten“ Religionen und humanen Traditionen Asiens. Dabei wies er besonders auf die Bemühungen des Sekretariats für die Nichtchristen und ein verbessertes Verhältnis zu den Weltreligionen hin. Als persönlicher Gast des Wiener Kardinals *Franz König* wird der Dalai Lama Anfang November mit einem zweitägigen Aufenthalt in Wien seinen Europabesuch beenden.

Am 8. 10. 73 starb in Paris der französische Philosoph und Dramatiker *Gabriel Marcel*. Marcel war wohl der bekannteste Vertreter einer christlichen Philosophie der Existenz. Wenige Wochen vor seinem Tod erschien mit Vincent Bernings „*Das Wagnis der Treue*“ (Alber Verlag, Freiburg), die bisher umfassendste Studie über das Gesamtwerk Marcells in deutscher Sprache.

Der anglikanische Bischof *Alphaeus Zulu* von Zululand, einer der sechs Präsidenten des Weltkirchenrates, erklärte auf einer Pressekonferenz in Detroit, es wäre besser, der Weltkirchenrat gäbe seine Mittel den einheimischen Kirchen im südlichen Afrika als direkt an die dortigen Befreiungsbewegungen. Die bisherigen Zuwendungen hätten „dem christlichen Zeugnis nichts genützt, weil es sich nicht um eine Aktion der einheimischen Kirchen handelte“. Bisher habe er sich erfolglos um eine Änderung des Bewilligungsverfahrens bemüht. Zugleich betonte er, ohne die vom Weltkirchenrat zur Verfügung gestellten Gelder zur Unterstützung der Angehörigen politischer Gefangener könne sein Land „nicht leben“.

Der Erzbischof von Dakar, *Hyacinthe Thiandoum*, stellte auf einer Pressekonferenz am 1. September den neuen Direktor der katholischen Wochenzeitung für die französischsprachigen Länder Westafrikas, „*Afrique Nouvelle*“, *Alfa Dialotelli*, vor. Vor etwas mehr als einem Jahr mußte die Zeitung aus finanziellen Gründen ihr Erscheinen einstellen. Jetzt scheint durch Zuwendungen der 45 westafrikanischen Bischöfe und durch verschiedene Institutionen dieses Problem beseitigt zu sein. Der neue Direktor soll dafür sorgen, daß die Zeitung ein Sprachrohr des afrikanischen Episkopats wird und sich mehr als früher afrikanischen

Problemen widmet. Weitere Schwerpunkte sollen ökumenische Offenheit und Verstärkung des Kontaktes zum Islam in religiösen Anlässen sein. Die erste Ausgabe der neuen Zeitung soll in der letzten Dezemberwoche erscheinen.

Die Regierung Ugandas verbreitete eine Erklärung des Präsidenten *Idi Amin*, die einer Lobrede auf die im Lande tätigen Missionare gleichkam. Er hob darin besonders die Arbeit der irischen, schottischen und englischen Missionare hervor. Mit großem Verantwortungsbewußtsein und dem Bestreben zur Zusammenarbeit hätten sie sich besonders im Schulwesen so gut bewährt, daß man sie als Freunde des Landes bezeichnen könne, die — solange sie es wünschen — ihre Arbeit fortsetzen können. Nach früheren Angriffen auch auf die christlichen Missionen kam diese öffentliche Belobigung sehr überraschend.

Im letzten Heft (vgl. HK, Oktober 1973, S. 530) ist uns in dem Vorspann zu dem Beitrag von Professor Knoch über die deutsche Einheitsübersetzung der Bibel eine bedauerliche Verwechslung unterlaufen. Die Übersetzung des Neuen und Alten Testaments von Stenzel, Hamp, Kürzinger (1955) wird selbstverständlich nicht vom Echter-, sondern vom Pattloch-Verlag verlegt.

Beilagenhinweis

Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt des Verlages Herder, Freiburg, und des Chr. Kaiser Verlages, München, bei. Wir bitten die Leser um freundliche Beachtung.